

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. III. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Schilderblätter“ in der Expedition bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erstes Mittwoch abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Angelegtenpreis: die kleinstmögliche Seite 12 Pfennige. Im übrigen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sprechnummer Nr. 210.

61. Jahrgang.

Nr. 45

Dienstag, den 24. Februar

1914.

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1913 bestrittenen Verträge

a) an Viehseuchen-Gutschädigungen

(Verordnung vom 6. April 1912, Gesetz- und Verordnungsblatt S. 51 fsg.).

b) an Gutschädigungen für nichtgewerbliche Schlachtungen (Gesetz vom 2. Juni 1898 und Ausführungs-Verordnung vom 2. November 1906, Gesetz- und Verordnungsblatt S. 74 und 364 fsg.), sind

nach der Viehaufzeichnung vom 1. Dezember 1913 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche

Wied zu a: 1 M. 20 Pf.

Rind unter 3 Monaten zu a: 50 Pf.

Rind von 3 Monaten und darüber zu a: 50 Pf.

zu b: 1 M. 67 Pf. zusammen 2 M. 17 Pf.

sowie

für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Rind von 3 Monaten und darüber zu b: 1 M. 67 Pf.

Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnächst durch die Gemeindebehörden. Wegen der Einhebung und Ablieferung der Beiträge verbleibt es bei dem zeitigen Verfahren.

Dresden, am 19. Februar 1914.

Ministerium des Innern.

Das Unternehmerverzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebsgenossenschaft für das Königreich Sachsen für den Stadtbezirk Eibenstock liegt zur Einsicht der Beteiligten 2 Wochen lang vom 25. Februar 1914 ab in unserer Polizeiregistratur aus.

Jeder Unternehmer hat das Recht, binnen 1 Monat nach Ablauf der zweiwöchigen Auslagefrist beim Genossenschaftsvoirstande Widerspruch zu erheben,

1. daß sein Betrieb in das Verzeichnis aufgenommen oder nicht aufgenommen ist.
2. daß oder wie die Abschätzung erfolgt, oder der Betrieb veranlagt ist.

Stadt Eibenstock, den 21. Februar 1914.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Stapellauf des Linienschiffes „Kronprinz“. Auf der Germaniawerft in Kiel fand am Sonnabend der Stapellauf des Linienschiffes „Ernst Brandenburg“ statt, dabei waren unter anderen anwesend die Kronprinzessin, der Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie zahlreiche Spione und Vertreter staatlicher u. militärischer Behörden. Prinz Heinrich von Preußen hielt die Laufrede, die Kronprinzessin dankte darauf das Schiff auf den Namen „Kronprinz.“

— Das 23. Zeppelin-Luftschiff. Sonnabend vormittag um 8 Uhr ist in Friedrichshafen das 23. Luftschiff Zeppelinischer Konstruktion zu seiner ersten Werftfahrt aufgestiegen. Das Luftschiff geht in kurzen in den Dienst der Militärverwaltung als „L. 3“ über und wird in Trier stationiert. Führer des Schiffes ist Hauptmann Andrei vom 3. Luftschifferbataillon in Düsseldorf. Am nächsten Dienstag wird die Abnahmekommission in Friedrichshafen eintreffen.

— Die albanische Abordnung in Neuwied. Die albanische Abordnung ist Sonnabend mittag, von Köln kommend, in Neuwied eingetroffen. Esab Pasha hielt an den Prinzen zu Wied bei dem Empfang eine Ansprache, in der er den Prinzen bat, die Krone und den Thron des freien und unabhängigen Albaniens anzunehmen. Die Rebe schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den König von Albanien. In seiner Erwiderung erklärte der Prinz, daß er den Thron annahme.

— Keine Amerikareise des bayerischen Königs. Eine Berliner Korrespondenz weiß zu melden, König Ludwig von Bayern habe den Plan einer Amerikareise ins Auge gefaßt und wolle, falls nicht andere Dispositionen den Plan durchkreuzen, einer Entlastung des Generaldirektors Ballin folgen, im Juni d. J. mit dem neuen Kapagdampfer „Vaterland“ die Reise nach Amerika antreten. Die Rückkehr sei mit demselben Schiffe vorgesehen, an dem der König als Taufpate ein besonderes Interesse genommen habe. Auf Erkundigung an zuständiger Stelle wird den „Münch. Neuest. Nachrichten“ dazu mitgeteilt, daß dem König tatsächlich der Vorschlag einer Amerikareise auf dem Dampfer „Vaterland“ gemacht worden ist. Der König hat sich jedoch entschlossen, die Reise nicht zu unternehmen.

— Graf Mielzynski freigesprochen. In dem Prozeß gegen den Grafen Mielzynski wurde der Angeklagte von der Anklage des Mordes an seiner Gattin und seinem Neffen freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

Vom Balkan.

— Militärisches aus Serbien. In der serbischen Skupština erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage, daß die jetzt einberufenen Reserveisten des ersten Aufgebots nach Beendigung der Rekrutenausbildung, das ist bis längstens Ende April, wieder beurlaubt werden sollen.

— Griechenlands Antwort. Die griechische Regierung hat am Sonnabend den Gesandten der Großmächte ihre Antwortnote auf die Beschläge betr. die Regelung der strittigen Grenzfragen überreicht. In der Inselfrage spricht Griechenland seinen Dank für die von den Mächten getroffene Lösung aus, verlangt aber für die auferlegten Gebietsbeschränkungen

angemessene Entschädigungen auf anderem Gebiet. Von besonderer Wichtigkeit ist, was Griechenland bezüglich der Räumung von Korkepitus vorschlägt. Die besetzten Gebiete sollen von den griechischen Truppen den allmählich vorrückenden albanischen Soldaten unter der Führung holländischer Offiziere übergeben werden.

Ägypten.

— Attentatsversuch auf den Sonderzug Lord Ritzheners. In der Nähe des Dorfes Minie (Ägypten) wurde ein Attentatsversuch auf den Sonderzug Lord Ritzheners angeblich von nationalistischer Seite verübt. Es waren starke Säulen über die Schienen gelegt. Der Zug, in dem auch der deutsche und französische Gesandte saßen, konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

Amerika.

— Die Erschießung des Engländer Benton in Mexiko. Der mexikanische Rebellengeneral Villa hat den englischen Farmer Benton erschlagen lassen. Es hat den Anschein, als ob die Erschießung dieses englischen Staatsangehörigen zu sehr ernsten Folgen führen kann. Vorläufig wartet man allerdings sowohl in den Vereinigten Staaten wie in London das Ergebnis der näheren Untersuchung ab. Die öffentliche Meinung verlangt aber jetzt energische Maßregeln gegen die Anarchie in Mexiko. So meldet ein Telegramm aus Washington an den „New Yorker Herald“: Die Erschießung des Engländer Benton ist in einer geheimen Sitzung im Senat heftig diskutiert worden. Ein konservativer Senator, der bisher Präsident Wilsons ausköstige Politik eifrig unterstützt hat, erklärte, daß eine bewaffnete Intervention nun mehr unvermeidlich sei. Inzwischen treffen neue Besorgnis erregende Nachrichten aus Mexiko ein. Eine Reuterdepesche meldet, daß außer Benton zwei andere Engländer, John Lawrence und sein Begleiter Stuart, sich am Mittwoch auf der Suche nach Benton nach Juarez begaben. Von beiden hat man seither nichts wieder gehört.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. Februar. Bei der am 21. und 22. Februar stattgefundenen Kaninchen-Ausstellung wurden hierfür Züchter folg. Preise erteilt: Edelmetallklasse: Auf Belg. Riesen: Max Schönfelder 1. Ehrenpreis. Paul Liebold, 2. Preis. Paul Müller, 3. Preis und Paul Lehmann 2. Preis. Weiße Riesen: Hans Beier, 1. Preis. Max Schönfelder 1, 3. Preis. Kurt Hirschreiter, 3. Preis. Max Martin, 3. Preis. Paul Lehmann, 2. Preis. Hasenkaninchen: Walter Schäffer, Ehrenpreis. Paul Günzel, 2. und 3. Preis. Kurt Baumann, 3. Preis und zweimal lobende Anerkennung. Platz an tan: Max Hellmann, Ehrenpreis und lobende Anerkennung. Englische Schafe: Hans Siegel, 1., 2. und 3. Preis. Kurt Hirschreiter, 3. Preis. Gilber: Richard Beier, 2. Preis. Ernst Strobel, 1. Preis. Ernst Hirsch, 2. und 3. Preis. Hasanna: Guido Rieß, 1. und 3. Preis. Schlagschwein: Max Mehner, 3. Preis. Fritz Niedel, 2. Preis. Bruno Feltsch, 3. Preis. Jungtierklasse: Belg. Riesen: Hermann Unger, 1. Preis. Oswald Wagner, 2. Preis. Paul Liebold, 3. Preis. Weiße Riesen: Kurt Hirschreiter, 3. Preis. O. R. Scheide: Max Schönfelder, 3. Preis. Willy Lippold, 2. Preis. Ernst Koch, 2. Preis. Franz. Widder: Max Leibhold, 3. Preis. Silber: Ernst Strobel, 1. Preis. Diplome auf beste Gesamtleistung erhielten: Paul Lehmann, 1. Preis. Hans Siegel 2. Preis und Ernst Strobel, 3. Preis. Verkaufsklasse und Produkte: Paul Lehmann, zweimal 1. Preis

und zweimal 3. Preis. Paul Müller, 2. Preis. Hans Siegel, 3. Preis. Friedrich Niedel, 3. Preis. Hans Beier 2. Preis und Paul Günzel, Ehrenpreis.

— Leipzig, 20. Februar. Einer Leipziger Firma legte vor kurzem ein Kaufmann drei Wechsel über je 500 M. zum Diskont vor, die von einer auswärtigen Firma akzeptiert waren.

Da diese sich eines guten Ansehens erfreut, trug man keine Bedenken, dem Kaufmann trotz von der angegangenen Firma ausgestellte Wechsel dafür zu geben. Hinterher bei der Akzeptanz angestellte Erklärungen ergaben jedoch, daß diese keine Wechsel im Umlauf hatte. Man war also einem Wechselfälscher in die Hände gefallen. Da dieser in Aussicht gestellt hatte, sich an dem Unternehmen der geschädigten Firma mit 50.000 M. zu beteiligen, erschien er nochmals in einem Automobil, das er sich auch mit falschen Wechseln er schwand hatte. Es wurde sofort festgenommen. Welchen Umfang die Wechselfälschungen angenommen haben, war noch nicht festzustellen, da die Fälligkeitstermine noch nicht abgelaufen sind. Bis jetzt konnten 5 Wechsel herbeigezogen werden, die von dem Fälscher ausgegeben worden waren.

— Bittau, 20. Februar. Das Schweinefleisch wird auch hier billig! Die hiesige Fleischberinnung gibt bekannt, daß sie beim Schweinefleisch, und zwar bei den Stückchen, die den Hauptkonsument der verträglichen Bevölkerung bilden, einen Preisabfall von 10 Pf. für Pfund eintreten läßt. Von der Preisherabsetzung sind nur die bevorzugten Fleischstücke ausgenommen.

— Metzendorf, 21. Februar. Bei den Aufräumungsarbeiten auf der Markt-Brandstätte haben auch eliche Langfinger der Versuchung nicht widerstanden, sich fremdes Gut anzueignen. So ist ihnen vor allem bares Geld zur Beute geworden. Einer der Brandgeschädigten vermietete eine eiserne Geldkassette, in der er einen größeren Betrag aufbewahrte. Diese Kassette wurde erbrochen in der Wohnung eines der Spitzbuben aufgefunden. Bis jetzt hat die Polizei fünf Diebe ermittelt, die auf einen gehörigen Denkzettel keinen Dünken dürfen.

— Aue, 21. Februar. Die städtischen Körperschaften beschlossen die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 2 Millionen Mark, die hauptsächlich zu Grundstücksanläufen und zum Ausbau von werbenden Anstalten dienen sollen. Die Verwendungsbestimmungen für diese Anleihebeträge sind die folgenden: 1. Kaufgeld für bereits vollzogene Grundstücksanläufe 255 000 M., 2. Mittel für künftige Grundstücksanläufe 145 000 M., 3. Für Brücken-, Ufer- und Straßenbauten am Steinbach 320 000 M., 4. Für den weiteren Ausbau der Wasserleitung (Blauenholzer Wasserleitung) 450 000 M., 5. Für einen Fonds zur Förderung des Kleinwohnungsbau 300 000 M., 6. Für den Ausbau der Gasanstalt 150 000 M., 7. Für künftige öffentliche Bauten 280 000 M., 8. Für ein Volksschulhaus 100 000 M. Der Gesamtaufpreis für die bereits angefaßten Grundstücke beträgt 255 134,55 Mark. Da aber in absehbarer Zeit noch größere Grundstücksanläufe durchgeführt werden möchten, so sollen noch weitere 145 000 M. im Wege der Anleihe hierfür beschafft werden. Um für die Zukunft eine mögliche Einheitlichkeit und Zielbereinigung in die städtische Bodenpolitik zu bringen, soll ein Grundstücksfonds begründet werden.

— Breitenbrunn, 20. Februar. Bei Reparaturarbeiten am hiesigen Schulgebäude stürzte der 48 Jahre alte Dachdeckergiebel Linus Joachim aus Aue in den Hof herab. Er erlitt einen mehrfachen Bruch des rechten Armes und vermutlich auch innere Verletzungen. Joachim wurde in das Krankenhaus nach Aue gebracht.

— Leitmeritz, 20. Februar. Vor dem hiesigen Schuhhersteller begann gestern die Verhandlung gegen den als tschechischen Agitator bekannten Stadtschreiber der ehemals deutschen, jetzt in tschechischen Händen befindlichen Stadt Trebnitz, Ferdinand Böhm, wegen Unterschlagung von Amtsgeldern in Höhe von 22 000 Kronen. Die Verhandlung wird in deutscher Sprache ge-

führt. Der Angeklagte Ferdinand Böhm, verteidigte sich dahin, daß an der Wirklichkeit in Trebnitz die Schuld dem Umstande zuzuschreiben sei, daß bis 1908 überhaupt kein Kassabuch geführt worden sei. Erst durch ihn seien Kassabücher eingeführt worden. In die Gemeinderechnung wurden singierte Verträge eingesetzt, um der deutschen Minderheit die Kontrolle zu erschweren. Auch die Stadträte waren jahrelang damit im Rückstande. Zur Zeit der Wahlen und der Volkszählung habe der Stadtrat fremde Leute nach Trebnitz kommen lassen und die im Rathaus bewirkt, einerseits, um die Zahl der anwesenden Tschechen zu vergrößern, andererseits um den Deutschen bei den Gemeindewahlen den Zutritt zu den Wählerlisten zu erschweren. Die Gemeinde hat Leute mit Geld geworben, die sich in den deutschen Ortschulrat wählen ließen und dort die Aufgabe hatten, gegen die Deutschen zu stimmen. Wie die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ melden, wird die Verhandlung fünf bis sechs Tage dauern. Weitere interessante Einzelheiten, die einen Einblick in die Kampfweise der Tschechen in gemischtsprachigen Städten Böhmens geben, sind zu erwarten.

Deutscher Reichstag.

220. Sitzung. Sonnabend, den 21. Februar, 10 Uhr. Der Beschluß des Reichstages, militärische Umstände ins Militärisches einzufügen, hat die Militärbehörde veranlaßt, um Unklarheiten zu vermeiden, eine Novelle auszuarbeiten, die heute dem Reichstage vorliegt. Kriegsminister v. Falckenhain trug sie heute dem Reichstage vor. Mit Ausnahme des Generals Frank stand sie im großen und ganzen die Billigung des Reichstages, und nach einem Schlußwort des Kriegsministers ging die Novelle an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Der Sozialdemokrat Noske machte, unterstützt von seinem Parteifreund Ledebur, seinem Aberglaube über die Verurteilung der „blutigen Rosa“ Lust, was beiden Ordnungsträger eintrug. Darauf wandte sich das schwachbesetzte Haus der Beratung von Spezialfragen beim Marineetat zu. Admiraltätstat Harns konstatiert den guten Gesundheitszustand in der Marine und verspricht Berücksichtigung der Spezialwünsche. Der Marineetat wird erledigt und kurz nach 4 Uhr verläßt sich das Haus auf Mittwoch 2 Uhr. Tagesordnung der nächsten Sitzung: Reichsarchiv, Reichseisenbahnamt.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

24. Februar 1814. An diesem Tage um 11 Uhr vormittags hielt Napoleon an der Spitze der Alten Garde seinen Einzug in Troyes. Er entfaltete hier seine bekannte großartige, organisatorische Täglichkeit; er suchte den Volkskrieg zu beleben und seine Befehle erstreckten sich auf alle Teile des Kriegsschauplatzes. Inzwischen war Blücher mit einer fast unbegreiflichen Eile von Metz aufgebrochen und die Armee lagerte an diesem Tage bereits bei Anglure. Diese Schnelligkeit Blüchers hatte zwei Gründe: erstlich fürchtete er einen Widerruß aus dem Hauptquartier und zweitens wollte er den ihm gegenüberstehenden Franzosen unzählig aus dem Gesicht verschwinden. Das gelang ihm so gründlich, daß auf französischer Seite niemand wußte, woher die Schlesische Armee gekommen sei. Napoleon beruhigte sich bei der betr. Meldung damit, daß Blücher wohl mit der Hauptarmee den Rückzug angetreten habe. Tatsächlich befand sich die Hauptarmee in 3 Kolonnen bereits auf dem Rückzug. Dieser Rückzug glich dem einer geschlagenen Armee, denn die mittlere und rechte Kolonne wurde lebhaft vom Gegner bedrängt und hatte starke Verluste. Inzwischen war auch in Lusigny, unweit von Troyes, über den von den Verbündeten immer wieder angestrebten Waffenstillstand verhandelt worden; indeß konnte man sich nicht einigen, nicht einmal über eine Demarkationslinie. — An diesem Tage traf Bülow mit seinen Truppen von Holland aus in Lax ein und stellte hier die Verbindung mit Winzigerode her, der über Namur ebenfalls auf Lax gerückt war.

Fritz Reuter auf dem — Leierkasten.

Ein Gedicht an den namentlich der älteren akademischen Welt noch bekannten, Ende der achtziger Jahre verstorbene Rudelsburgvater Samiel, das seinerzeit auf der Rudelsburg für Samiel im Stegreiff gedichtet und ihm von den übermüdigen Studenten eingepaukt wurde, ist nach einer interessanten Mitteilung der „Straßburger Post“ von dem damalig. stud. iur. Fritz Reuter, einem alten Jenaeer Burgfelleraner (heutigen Arminell) gedichtet worden. Reuter studierte vom Mai 1832 bis zum Abschluß des Wintersemesters 1832/33 in Jena; das Gedicht entstand auf dem ersten Aufzug nach der Rudelsburg im Sommer 1832. Es wurde sehr bekannt und wie der Genährsmann im Anschluß an die frühere Samiel-Reminiscenz mitteilt, sogar als Drehsorgelweise weit verbreitet. Die Tochter Samiel Wagner konnte dieses Gedicht in späterer Zeit, als man es quellenmäßig aufzeichnen wollte, aus dem Gedächtnis aussagen. Den späteren Generationen ist es natürlich völlig aus der Erinnerung verschwunden. Dieses in übermüdiger Burschenschaft von Reuter extemporierte Poem lautet:

Es stehen noch viele Burgen im schönen deutschen Land,
Es sind noch viele Sagen vom deutschen Volk bekannt;
Doch eine neue Sage, die melde ich euch jetzt,
Wollt Gott, daß ihr euch alle recht wiedlich dran ergötzt!

Zu Rudelsburg, da haupte ein Ritter rauh und wild,
Der hatte gar nichts lieber als Harnisch, Schwert und Schild,
Er hat ein stromes Weibchen, ein Töchterlein, so zart,
Doch nimmermehr er ihne von Herzen freundlich ward.

Er hatte viele Dienst, und alle waren gut,
Sie lieben für den Herrn ihr Leben und ihr Blut.
Und dennoch liebt er keinen und achtet sie nicht
Und hält ob kleiner Fehler gar lächerlich Gericht.

Erst rief er seinen Schenken mit Worten rauh und hart:
Wie, Herr, du läßt dir machen so stottrisch schönen Bart,
Wie er mir von den Augen wohl nimmermehr entspricht?
Sich eine schneide Löhnung mit Blute du mir büßt!

Wie er die Worte gesprochen, da stieg mit voller Wut
Er seinen Schenken höher, daß er in seinem Blut
Zur tiefen Erde füllt, so blutig und so bleich
Doch sieb, der Schurke hebt vom Boden sich sogleich:
Du hast mir zwar getötet in schnüden Liebermut,
Doch nimmer wird's dir geben auf Erden wieder gut.
Du wirst dich nicht mehr freuen im wilden Schlagnegeschei,
Es steht ein frisches Jahr nur zu leben dir noch frei.

Und wenn du dann gestorben, so eilt dein Geist nicht fort,
Der stolze Ritter bleibt als Schent an diesem Ort.
Vom Vier, was du getrunken, trinkst du dann nimmermehr,
Es trinken die Studenten dann deine Hölle leer.

Und diesen mußt du dienen und hören auf ihr Wort,
So lange Schenke bleiben, als dauerst du hier.
Der Warnung aller Herren, die stolz wie du und hart,
Sollst „Samiel“ du heißen und tragen seinen Bart.

Wo hab auch jetzt ergählt die Wörter so wunderbar.
Wo kann sie sicher glauben, sie ist gewißlich wahr.
Wer sie von euch nicht glaubet, der tu nur: „Samiel!“
Dann kommt er mit dem Krappel und mit dem Bart zur Stell

Die Blut- und Bierballade des Studenten Reuter mag zur Drehorgelbegleitung manche saft-fröhliche Gesellschaft entzückt haben; spricht doch aus ihr schon der harmlos-sonnige Humor des später so gefeierten Dichters. Wer könnte wohl auch ernst bleiben bei dem förmlichen Entwurf des Schenken: „Du hast mir zwar getötet . . .“

Der Tambour von Le Bourget und seine Trommel.

Ein Erinnerungsblatt aus dem Deutsch-Französischen Kriege.

In Paris ist der Vollstreckungsbeamte Bümser gestorben. Er führte seit 1870 den ehrenbaren Namen des Tambour von Le Bourget und hatte denselben erworben durch sein braves Verhalten als Tambour der preußischen Alexander-Grenadiere im Gefecht von Le Bourget am 30. Oktober 1870 vor Paris. Die Geschichte seines Regiments enthält darüber die nachfolgenden Aufzeichnungen:

Beim Vorgehen zeichnete sich der Tambour Bümser von der 8. Compagnie besonders aus. Granate auf Granate schlägt in der Nähe der Compagnie ein und gerade dicht hinter ihm fallen mehrere Leute. Aber Bümser, an der Seite seines Kompanieführers, schlägt ruhig den Sturmtrupp weiter. Der Lärm des Kompanies steigert sich. Das Trommelfell platzt, Bümser dreht die Trommel um und schlägt unerschrocken weiter. Einer der ersten, dringt er in das Dorf ein. Schon nach sechs Tagen erhielt Bümser das eiserne Kreuz. Sein unerschrockenes Verhalten wurde auf eigentümliche Weise sogar in Paris bekannt. Das „Ta-beim“ hilft den Braven unter der ihm von seinen Kameraden gegebenen Benennung „der Tambour von Le Bourget“ durch eine Abbildung geehrt. Gerade diese Nummer fanden die Franzosen bei einem Wortspringenfechte in einem preußischen Tornister. Der Redakteur des „Figaro“ faßte dieselbe zu dem nur durch den gänzlichen Mangel an Nachrichten in der eingeschloßnen Stadt erklärlichen Preise von 1000 Frs. und ließ zahlreiche Exemplare davon in französischer Übersetzung verbreiten, bei denen das Bild des Tambours die erste Seite schmückte. Die Kunde von dem tapferen Verhalten des Tambours Bümser der 8. Compagnie des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments Nr. 1 bei der Eroberung von Le Bourget drang auch in das Städtchen Ohrdruff. Besonders weckte die heldentatige unerschrocken Tambours in den Herzen der dortigen Jugend heile Begeisterung. In der Sekunda des dortigen Gymnasiums ließ damals ein Lehrer Gedichte über die wacker Tat des Tambours Bümser von den Schülern anfertigen. Mehrere dieser poetischen Arbeiten konnten als äußerst gelungen bezeichnet werden und wurden von dem Primus jener Klasse an den Obersten des Alexander-Regiments mit der Bitte gesucht, eine von den Trommeln zu senden, welche den todesmutigen Grenadiere bei dem Sturm auf Le Bourget vorausgetragen worden waren. Dieselbe sollte, wie es in dem Briefe hieß, „auf allen Turnerschaften den Schülern vorangestellt werden, um die Männer anzuspornen, die Nutzvollen und Widergespenstigen aber an ihre Pflicht zu erinnern.“ Daraufhin ließ an die Sekundaner folgende Antwort aus Frankreich ein: „E. D. Orléans, den 16. März 1871. Ich spreche Ihnen für die Überwendung der wohlgehüngener Gedichte, sowie für die Teilnahme, welche Sie und Ihre Kameraden meinem Regimente widmen, meinen Dank aus. Ihren Wunsch, jene Trommel aus Le Bourget zu besitzen, werde ich gern erfüllen, sobald sich Gelegenheit bietet, dieselbe durch eine andere zu ersetzen, ich hoffe jedoch, daß sie derselben durch Vermittelung Ihrer Herren Lehrer eine bleibende Stätte in der Schule bereiten, damit sie auch dort mahne an rege Pflichterfüllung, wie sie es am 30. Oktober in Le Bourget 1870 getan. Geben Sie Ihren Kameraden hier von Kenntnis und bewahre Sie Ihre patriotischen Gefühle auch für fernere Zeiten.“ v. Zeuner, Oberst und Regimentskommandeur.

Nach dem Eintreffen dieser freudigen Nachricht aus dem Feindesland veranstalteten die Jöglings des Gymnasiums eine Geldsammelung und verehrten den braven Tambour eine Uhr mit entsprechender Inschrift. Inzwischen wurden die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen, sobald die Trommel in den Besitz der Anstalt gelangt sein würde. So kam der Sommer 1874 heran, da traf mit folgendem Begleitschreiben an den Direktor die Trommel des Tambours von Le Bourget in Ohrdruff ein; „Berlin, 14. Juli 1874. Gw. Wohlgeborene übersende ich in beispielhaftem Paket die Trommel, welche der Tambour Bümser, 8. Compagnie, bei der Eroberung von Le Bourget getragen hat, deren Beifig die Schüler der unter Ihrer Direktion stehenden Schule als einen ihrer feinsten Wünsche bezeichneten, und bitte, über ihre weitere Bestimmung entscheiden zu wollen. Mit vollkommenem Hochachtung Gw. Wohlgeborenen ergebener von Zeuner, Oberst und Regimentskommandeur.“ Der 2. September wurde

als Festtag ausgesetzt, an welchem das seltene Geschenk den Schülern des Gymnasiums übergeben werden sollte. Als der lange erwartete Tag endlich anbrach waren wir, gegen in festlichem Zuge Lehrer und Schüler der Anstalt, begleitet von vielen Einwohnern, nach einem freien Platz, wohlauf nach einer patriotischen Rede des damaligen Direktors, Schulrat Winter, die Trommel mit einem prächtigen Gewinde von Rosen übergeben wurde. Ein Ausflug nach einem benachbarten Badeort beendete die schöne Feier. Die Trommel, welche noch gut erhalten ist, hat noch heute einen Ehrenplatz im Gymnasium zu Ohrdruff.

Auf dem unteren Trommelfell steht: „Bümlsen 8. Kompanie Alexander-Regiment, 30. Oktober 1870.“

Der Jäger von Hohen-Tölz.

Von W. Gehendorf.

(Schluß)

Angstvoll fragend sah sie ihn an. Er fuhr fort: „Ich sehe, daß du wieder wohlauft bist. Nun geh' ich wieder fort, um — um Wild zu holen, und lehre vielleicht erst in der Nacht zurück. Ich weiß, daß du doppelten Schuh hast, denn auch Rolf bleibt bei dir. Wills du mir die Hand zum Abschied geben?“

Hast scheute er vor dem ernsten, traurigen Blick, als sie ihm langsam die Rechte gab.

„Du hast als Freund an mir gehandelt, und als Söldner geb' ich dir gern die Hand. Aber ich glaube doch, daß — daß wir uns noch sehen würden, und des Wildes wegen brauchst' doch nicht wieder fort.“

Er sah Tränen in ihren Augen und wendete sich erschüttert ab.

„Hör' mich“, sprach er langsam. „Du kennst den Hügel mit dem Muttergottesbild, wo wir damals Rast machten. Der Pfad dorthin ist nicht zu fehlen.“

„Ja, aber . . .“

„In zwei Stunden bin ich dort oben und du trifftest mich dort, wenn du mir noch etwas zu sagen hast. Kannst du es mir dann aber nicht als einem Freunde sagen, so — so komm nicht, oder erst später. Den Pfad vom dort zur Landstraße, zeigt Euch Rolf. Und nun Gott segne dich!“

Hastig preßte er ihre Hand und festen Schrittes verließ er das Zimmer, ohne sich nach der erschrockenen Dirne umzudrehen. Draußen sprach er zu der angstvollen alten Frau: „Geht dort hinein und begrüßt Eure Tochter.“

Und dann schritt er hastig dem Walde zu.

Neben einem erlegten Hirsch saß er auf der Bank vor dem Muttergottesbild und starrte darauf hin. Erschrocken fühlte er sich. Fast vergessene Gebete entrangen sich seinem Mund, aber es war ihm, als ob er schwieg, indem er sie aussprach. Er wußte sich die Sitten. Es trieb ihn an den Rand der Klippe, die den jähren Abgrund überragte.

„Heute früh glaubte ich nicht, daß ein Sprung hier herunter mir begehrswert erscheinen könnte. Jetzt aber ist's besser so. Wozu länger warten? Nur noch einmal geh' ich zur Gnadenmutter.“

Hinter den gespenstischen Bachholzbuschen trat Regina strahlendes Auges hervor. Und noch weit mehr verzückt sich ihre lieblichen Züge, als sie den knienden Mann erblickte.

Er hatte sie nicht bemerkt. Aber als er sich erhob, sprach sie leise: „Du kannst nimmer schlecht sein, wenn du so betest.“

Wie entsetzt fuhr er zurück. Sie sah, wie der starke Mann schwankte.

„Bist du frank?“ fragte sie besorgt, und es schwammen Tränen in ihren Augen.

„So fragst du mich?“

„Soll' ich mich nicht doppelt sorgen um dich? Jetzt, wo du die Mutter mir zugeführt, ja, sie gestöhnt und über die Lippen getragen hast.“

Er startete sie an wie geistesabwesend.

„So sprichst du zu mir?“

„Wie soll' ich denn anders zu dir sprechen, du wunderlicher Mann. Dankbar bin ich dir! Dankbar von ganzem Herzen! Magst du wild sein, das ist wohl vieler Männer Art. Magst du gesündigt haben, wer so beten kann wie du, bei dem segt die Gnadenmutter Fürsprach ein und entschüttet ihn. Ach! wie angstvoll trat mein Mitterle zu mir, als sie mich in deinem Gemach traf. Wie war sie besorgt um mich! Und als ich ihr erzählte, wie gut und brav du gewesen bist, da staunte sie, wie wenn's ihr schier unbegreiflich schien. Glaubte ich doch, daß sie ohnmächtig vor Freude würde. Dann aber umarmte sie mich wieder und immer wieder und segnete dich als meinen Lebensretter und Schäfer.“

Der Jäger wendete sich erschüttert ab.

„Und dann hat sie mir erzählt, wie gut du auch ihr gewesen bist. Und ich danke dir so sehr!“ Sie trat zu ihm, ganz nahe.

„Wenn ich von dir gehen muß,“ — sie stotterte, — „so will ich Abschied von dir nehmen, wie von einem rechten Freunde. Wer bleibt in deinem Schloß ist die Mutter dabei, und ich kann dann nicht Abschied nehmen, wie ich möchte. Hier ist nur die heilige Jungfrau dabei, und die weiß, daß es keine Sünde ist.“

Jörgen trat sie zu ihm und bot ihm schamhaft die frischen Lippen dar.

Da aber schossen ihm die Tränen in die Augen und er sank vor der Besiegten in die Knie. Dann erhob er sich und zog das Mädchen mit sich fort. An der Klippe blieb er stehen und sprach mit gespenstischer Stimme: „Dort hätte ich mich herabgestürzt, wenn du nicht gekommen wärst.“

Und dann erzählte er der Besiegenden, wie wüst er zu ihrer Mutter war und schonte sich nicht. Er schloß mit den Worten: „Geleckt hab' ich nach dem Auf, den du mir botest. Aber ich durfte nicht deine reinen Lippen entweihen, bevor du alles wußtest.“

Erschüttert sprach sie:

"So hast du Sündigen wollen? Und jetzt?"
"Wenn du von mir gehst, werde ich die Sünde nicht mehr begehen, obwohl es mir schier ist, als könnte ich das Leben kaum mehr achteln, denn, daß ich's dir sage, Mädchen, du Reine hast es dem wüsten Himmel angetan. Brauchst nicht zu erschrecken," fuhr er fort, als Regina hochröhrend zurückfuhr. "Ich weiß, daß eine tugendhafte Maid mich nimmer achten kann. Einsam muß ich weiterleben, aber ich verspreche dir hier am Abgrund und vor der Gnadenjungfrau, daß ich anders, besser werden will. Dass ich die Leute menschlich behandeln und mich nimmer wieder den alten Frauen versündigen will, auch wenn sie nicht so gut, so edel, so — so Engelhaft sind, wie deine Mutter."

Wie ein Schimmer unendlichen Glücks überzog es ihr Antlitz. Dann sprach sie leise, aber sie lächelte dabei: "Und der Abschiedskuss?"

Er sah sie an mit schwerem Ernst.

"Wir wird das Leben hier schier schreckhaft sein, wenn du fort bist. Hab ich dich über geführt, so — so weiß ich nicht, wie ich's ertragen soll."

"So schwer wird's dir, wenn ich geh?"

"Ja, so schwer! Mir ist's aufgegangen im Herzen, seitdem ich dich in meinem Zimmer sah und dich reden hörte. Ich kenn' mich nimmer."

"Möchtest mich noch einen Tag bei dir behalten?"

"Gott segne dich! Wie gern. Wenn's nachher auch dieselbe Dual ist."

"Unzufriedener! Möchtest mich wohl gar nicht von dir lassen?"

Sie trat auf ihn zu und sah ihn an, so sonnig, trok der Tränen in den Augen, daß dem Jäger ganz wundersam wurde. Und er wußte selbst nicht wie es kam, als er sie an seinen starken Armen hielt. Und sie ließ sich's willig gefallen, als er ihr den ersten Kuss gab, der aber kein Abschiedskuss war. Auch blieb's nicht bei dem einen. Die heilige Jungfrau aber sah zu und hat keine Sünde dabei gefunden.

Der Erbtruchseß war erfreut, als sein Jäger eine Jägerin auf dem Hohen-Töls heimführte, denn da oben wollten sie bleiben, obwohl es dem geläuterten Daniel freigestellt war, seinen ersten Dienst wieder zu übernehmen. Der edle Herr hat sich auf seinen Jagden stets erfreut über das höfliche und doch echt weibliche Benehmen der jungen Frau, er hat auch bei ihrem ersten Buben als Vater gestanden. Daniel hegte seine Waldungen fast noch ehriger wie vordem. Aber wenn er auch wenig mit den Leuten in Töls verkehrte, weil's ihm Abends bei den Seinigen am besten gefiel, so war er doch menschlich und hilfreich geworden, wie es niemand von ihm gedacht hatte. Alten Frauen zumal hat er nimmer Leides getan, auch wenn sie ihm frühmorgens begegneten. Und merkwürdigerweise hat er trotzdem mehr Hirsche und Schweine erlegt wie vordem, als er die alten Weiber verfluchtete. Ramentlich aber auch hat Daniel — das könnte vielleicht mancher unserer heutigen Männer beherrschigen — vor allen alten Frauen seine Schwiegermutter hoch in Ehren gehalten.

Am Sprudel.

Eine lehrreiche Geschichte für brave Junggesellen.

Von Oscar Geller.

(Nachdruck verboten.)

Mein Arzt ist ein sehr braver Mensch. Das weiß ich seit jenem Tage, da er den Beifingser an seine tunzelige Stirne legte und mit ernsten Worten mich vor dem Heiraten warnte. Nicht, daß meine körperliche oder geistige Konstitution mir dieses Gebot dringend machten, vielmehr meinte mein liebenswürdiger Doktor, ich sei einer der reizendsten Junggesellen seiner Clientel, — aber das Heiraten an und für sich selbst sei eine eigene, verzwickte Sache, die viel Kopftuch bereitet und ein schönes Geld kostet. Ich soll mir doch an ihm selbst, dem Doktor, ein Beispiel nehmen. Er ist trotz seines ledigen Standes 55 Jahre alt geworden und befindet sich ganz wohl.

Ich erzählte ihm darauf eine Geschichte, deren Langes und Breites darin gipfelte, daß ich in die begabende, junge Witwe aus Brunn herablich verliebt bin; er lächelte ruhig-würdig, wohlwollend und überlegen und meinte:

"Mein Freund, wir sind jetzt im Frühlings, folgen Sie mir und gehen Sie nach Karlsbad. Mühlbrunn trinken. Ich kann Sie meinem dortigen Kollegen und Stubengenossem XY warnen empfehlen. Sie werden sehen, diese lächerliche Liebe sitzt Ihnen bloß im Magen oder in der Leber."

Mein Arzt ist ein ausgezeichnete Mensch.

Karlsbad! Dieser Name wirkte auf mich wie ein angenehm parfümiertes, lauwarmes Bad nach einer längeren Reise. Ich passte also meinen Koffer, — Blüffleder und zweiteilig, kostet mich 28 Gulden, und sauste am folgenden Tage schon mit dem Kutschierge, 2. Klasse, ansteckend an den Restaurationswagen — gen Böhmen dahin.

Unter stromendem Regen, windelweich zerschlagen, müde und abgespannt lagte ich im böhmischen Walde, wo es zwar keine Räuber, aber sehr teure Mietpreise gibt, an. Wirklich fand es wie einen amerikanischen Windbund, der außerdem noch rasiert worden ist; — ich hätte nie daran gedacht, daß es hier so salt sein kann, während in Wien man doch schon Wärme verspürte. Nach langem Suchen und noch

längerem Herumseischen stand ich endlich bei einer alten Witwe, die so lang und dürr war, daß ich mich fast schämte, sie zur "Haushälterin" zu haben, ein winzig kleines Kabinett. Die Möblierung war ganz einfach, nicht einmal der Rebe wert, dafür der Mietpreis zehn Gulden pro Woche.

Am folgenden Tage schon hatte ich das Vergnügen, bei Dr. XY eine halbe Stunde zu antichambrieren. Als ich endlich vorauslassen wurde, knurrte mich des kleine, rundliche Doktor an, daß ich keine Silbe verstand. Ich überreichte ihm das Empfehlungsschreiben meines trefflichen Arztes. Dr. XY schob die Brille auf die Stirne, öffnete schwungvoll und zuständig den Brief, stöhnte auf und etwas was sich hin, musterte mich mit seinen kleinen, lebhaften Augen und, hochrot im Gesicht, meinte er sornig:

"Zwei Becher Mühlbrunn, ein Becher Sprudel, des Abends zwei Becher Felsenquelle. Abieu!"

Ich verbeugte mich sehr tief und verließ erschüttert den würdigen Doktor. Wenn ein Mensch, der 28 Jahre alt ist und von seinen Neuen lebt, an einem Tage gleich fünf Becher Karlsbader Wasser trinken muß, der hat Grund, erschüttert zu sein.

Meine lange Witwe lud mich zu trösten und forderte mir bei dieser Gelegenheit zwei Gulden ab, um mir einen hübschen Trinkbecher zu besorgen. Worlos, seines Gedankens mächtig, erlegte ich das Geld.

Eine Woche lang ging dieses barbarische Trinken vor sich hin. Ich nahm auswendig ab, wurde an Körpergewicht immer leichter, an Geld ärmer.

Ist es meine Schuld, daß es hier in den Kaffeehäusern so häbliche Kaffeesorten gibt? Ist es meine Schuld, daß sie so preislich und auwertend sind? Und weiß der liebe Himmel, wohin das noch geführt hätte, wollte nicht der Zufall, daß ich eines Morgens beim Sprudel niemand Geringeren treffen, als meine Brüderin Witwe. Mir wäre fast der Becher aus der Hand gefallen, hätte ich ihn nicht soch in die andere gegeben. Einen Augenblick lang muß ich ein sehr verdutzt-dummes Gesicht gemacht haben — es ist dies sonst nicht meine Gewohnheit, — denn sie lächelte auf, hell und klar, glücklich.

Wir begrüßten uns wie gute Kameraden; in einem Badeorte ist man immer guter Kamerad, und mein erstes Wort gleich war eine Biße. Ich sagte ihr nämlich, daß ich mich "bürklichungsfähig" wohl befnde.

"Das ist vortrefflich", lächelte sie in die Hände, — sie konnte dies tun, denn sie trug den Becher am Halsen. Sie müssen mich heute zum Hirtenfestzug begleiten. Solch Zusatz", wiederholte sie dann lachend, "ich hätte es ja ahnen sollen, Sie finde ich überall."

Die Delikatesse verbot es mir, ihr zu gestehen, daß ich eigentlich vor ihr hierher davongelaufen bin, — ich verbeugte mich daher bloß stumm und erhob den beschworenen Einwand, daß ich des Abends Felsenquelle zu absolvieren habe.

"Welchen Doktor haben Sie?" fragte sie mich.

"Dr. XY; mein braver Doktor Soundrichtanders — Was? Der ist Ihr Hausarzt? Er hat Sie hergeholt?"

"Sowohl. Er meinte . . ."

"Oh! Oh! Mich hat er ja auch hergeschickt. Er behandelt mich ja schon seit fünf Jahren . . ."

"Ich rächte mich auf und möchte abermals ein dummes Gesicht. Deut ich es wirklich dummm aus, denn ich wollte geistreich erscheinen. Mir ging ein ganzer Flammenbrand im Kopfe auf. Oh, du alter Pfarrer von einem Doktor!

Bier Stunden nach dieser Begegnung stand sie mir, der treffliche, brave Arzt Soundrichtanders habe ihr alles erzählt. Wozu ich nie den Mut besessen, das hat sein Herr vollbracht . . . aus Erbarmen mit mir dat er ihr Karlsbad verordnet und sie habe lachend eingewilligt.

Fünf Stunden nach dieser Begegnung zeigte ich ihm telegraphisch unsere Verlobung an.

Wir trinken beide kein Wasser mehr, — in einer Woche aber reisen wir schon nach Odense zu ihren Eltern, um Hochzeit zu machen.

Mein Arzt ist ein sehr braver Mensch, er ist ein Ehrenmann.

Bettervorhersage für den 24. Februar 1914.

Nordostwind, wechselnde Bewölkung, kein erheb. Niederschlag. Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 22. Februar, fehlt 7 Uhr, 0.2 mm - 0.2 auf 1 qm Bodenfläche.

Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 23. Februar fehlt 7 Uhr, 0.0 mm - 0.1 auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Übernachtet haben vom 21. bis 22. 2. 1914 im Reichshof: Paul Hermann, Oberlandmeister, Dresden. Herm. Frische, Rfm., Leipzig. Bernhard Bitter und Frau, Plauen.

Stadt Leipzig: Bruno Krueger und Frau, Rfm., Chemnitz.

Engl. Hof: Louis Gräf, Reichenbach, Breslau.

Vom 22. bis 23. 2. 1914 im Reichshof: Alfred Oeg. Rfm., Chemnitz. Dr. Wildauer, Dr. St. Schultheiss, Schmölln. Bernhard Bitter, Rfm., Plauen.

Engl. Hof: Louis Gräf, Reichenbach, Breslau. Aug. Beyer, former, Großherz.

Standesamtliche Nachrichten aus Schönheide

vom 15. bis mit 21. Februar 1914.

Geburtsfälle: 34) Dem Schieferdeckermeister Bruno Oskar Thielemann hier 1. 2. 35) Dem Maschinenflosser Friedel Bruno Koch in Schönheiderhammer 1. S. 36) Dem Schuhfabrikarbeiter Friedl. Rudolf Weinhold hier 1. S. 37) Dem anfänglichen Wirtschaftsberater Christian Friedl. Spitzer hier 1. 2. 38) Dem Holzschieferarbeiter Friedl. Alfred Stephan hier 1. S.

Aufgebot: a) bissige: 7) Der Bönder Georg Curt Bleym in Eibenstock mit der Bürstenfabrikarbeiterin Martha Helene Mönnel hier.

b) Der Hilfsbahnarbeiter August Bruno Krause hier mit der Stepperrin Hedwig Emma Weihhorn in Schönheiderhammer.

b) auswärtige: keine.

Geburtsfälle: keine.

Todesfälle: 28) Der Maschinenflosser Paul Hugo Schwarze hier, 25. J. 7. 2. 2. 29) Die Landwirtschefrau Emma Linger, vermählt gewisse Unethüm, vorher verheiratet gewesene Schönlich, geb. Thomas, hier, 25. J. 4. 2. 27. 2.

Chemnitzer Marktstände

vom 21. Februar 1914

Weizen, fremde Sorten	10 M. 50 Pf. bis 11 M. 60 Pf.
" Jäg. 70-75 kg	8 - 40 - 8 - 85 -
" 75-78 kg	8 - 35 - 8 - 50 -
Hopfen, süßlicher	7 - 70 - 8 - -
" süßsäuerlicher	8 - 06 - 8 - 30 -
Obstzucker, süßlicher,	6 - - - 6 - 85 -
" süßsäuerlicher	8 - 90 - 8 - -
Grieß, Brot-, fremde	8 - 15 - 10 - 15 -
" Süß-	8 - - - 8 - 75 -
Butter, süßlicher	7 - 65 - 8 - 40 -
" Süß, bereitet	6 - - - 6 - 75 -
" Süß, bereit, alt u. neu	- - - - -
" Preußischer, alter	8 - - - 8 - 90 -
" neuer	- - - - -
" ausländischer	- - - - -
Butzen, Röd.	10 - 50 - 11 - 25 -
" Röd. und Butter-	9 - - 9 - 50 -
Butz	8 - 30 - 8 - 90 -
" gebündelt	8 - 90 - 4 - 30 -
Stroh, Regelstrich	2 - 10 - 2 - 30 -
" Maschinenstrich	1 - 40 - 1 - 70 -
" Baumwolle	1 - - 1 - 30 -
Roxolfin, inländische	2 - 55 - 3 - -
" ausländische	9 - - 9 - -
Butter	2 - 70 - 2 - 90 -
Zettel Kästch 370 Stück	15 - - 29 - für 1 kg

Neueste Nachrichten.

Neuwied, 23. Februar. Der Fürst und

die Fürstin von Albanien haben gestern abend

Abschied von Neuwied genommen. Tausende von Menschen harren auf der Straße der Abfahrt des

Fürstenpaars. Spalierbildende Jugend und Kriegervereine nahmen auf dem Wege zum Bahnhof Abschaffung. Die Neuwieder Schülern stellten dem Fürstenpaar eine Ehrenwache. Von ununterbrochene Hochrufen begleitet, begaben sich das Fürstenpaar und alle anderen Prinzen und Prinzessinnen zum Bahnhof, wo sie im Fürstenzimmer vom Bürgermeister Geppert und den Stadtverordneten von Neuwied empfangen wurden. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters bestieg das Fürstenpaar das Coupe, das in dem fahrplanmäßigen Zuge reserviert war, und fuhr nach Schloss Waldenburg in Sachsen. Über die künftige Gestaltung der Verhältnisse in Albanien herrscht noch immer Unklarheit, namentlich ist die Frage, wer das erste Kabinett des Fürsten lettern soll, noch ungelöst. Es war Bosphor erklärte auf eine Anfrage, wer der erste Kriegsminister des Fürsten werden soll, er habe jetzt nur den dringenden Wunsch, eine Zeit der absoluten Ruhe zu verleben. Die albanische Deputation hat gestern Köln verlassen, um sich über Leipzig nach Waldenburg zu begeben.

Strasburg, 23. Februar. Generalmaj. v. Lindenau, der erst fürstlich zum Gouverneur von Mecklenburg ernannt worden ist, ist gestern nachmittag 4½ Uhr gestorben.

Petersburg, 23. Februar. In informierten Kreisen verlautet, daß Finnland neue, schwere Tagen entgegen geht. Es soll der definitive Beschuß gefasst werden sein, wenn der Landtag bis Ende April die Ausführung der Umlage des Zaren nicht erledigt, und in seinem passiven Widerstand beharrt, den Landtag aufzulösen und zwei Schülern und zwei Kavallerieregimenten nach Finnland zu verlegen, denen später noch eine ganze Division folgen soll. Die Truppen sollen dann für immer in Finnland bleiben und es soll dann der Kriegszustand verhängt werden.

Warschau, 23. Februar. Bei Czestochau wurde eine Kolonne von 40 Fuhrwerken mit Reisenden, die von der Messe zurückkehrten, von Räubern überfallen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem die Räuber die Oberhand gewannen. An die Tausend Reisende wurden ihres ganzen Geldes beraubt und zahlreiche Personen durch Schüsse schwer verletzt. Es gelang nur zwei der Räuber festzunehmen, die andern entluden.

Paris, 23. Februar. Wie der "Eclair" aus Veracruz meldet, ließ der deutsche Dampfer "Bremen" zwiefel Maschinengewehre und 4000 Patronen zur unmittelbaren Verteidigung der Gesandtschaft im Falle eines Angriffes an Land bringen. Das gelandete Kriegsmaterial wurde von einer Anzahl Matrosen des "Bremen" in Zivil verstört.

Paris, 23. Februar. Wie der "Créteil" aus Konstantinopel meldet, ist der türkische Leutnant Kemal Bey, der wegen Verlassens seines Postens in Janina und Auslieferung von Festungsgespann an den Gegner zum Tode verurteilt worden, standrechtlich erschossen worden.

Reims, 23. Februar. Gestern abend ist bei Blanche ein Personenzug entgleist, der die Bahnverbindung nach Reims besorgt. Drei Personenwagen stürzten in die Tiefe. Zehn Reisende wurden schwer verletzt. Der Lokomotivführer liegt im Sterben.

Kursbericht vom 21. Februar 1914. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

% Deutsche Fonds.	3 1/2 Dresden Städte. von 1906 84.50	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdr. Ser. 28 96.10	Dresdner Bank 178.26	Canada-Pacific-Akt.	215.50

<tbl_r cells="6" ix="2" maxcspan="1



Wieder zum Kugeln!

Centralhalle.

Heute Fastnachtstag, den 23. Februar
in dem originell dekorierten Musdorfer

Großer Narren-Kummel

wozu alle Narren, Narreninnen und Obernarren mit ganz
ergebener Narrenlichkeit eingeladen sind.

Ausschank von Zwickauer Vereins-Bockbier.

Küche und Keller in bekannter Güte.
Als Spezialität: Schinken m. Kartoffelsalat, Brat-
wurst mit Sauerkraut u. s. w.

für humor sorgt der Musdorfer Gemeinderat nebst Bauernkapelle.

Dienstung durch die 340 Pferde: Dampfmaschinen.

Auch ist ein Doppelwaggon mit Erohküche auf dem Bahnhof.
s. Bockwürstchen. — Rettich und Mühen gratis.

Da ich weder Kosten noch Mühe gescheut habe, verspreche ich schon
im voraus meinen werten Gästen genügende Stunden und lade noch-
mals höflichst ein.

Central-Emil.

Gemeindeältester von Musdorf.
Fortschungsschüler und ältere Beobachter haben sich im Gemeinde-
amt zu melden.

Männer-Gesangverein Liederfranz.

Zu unserem am Mittwoch, den 25. Februar, stattfindenden

77. Stiftungsfest

im Feldschlößchen

werden hiermit nochmals alle Herren Ehren-Mitglieder, sowie aktiven
und passiven Sangesbrüder nebst werten Angehörigen freundlich eingeladen.

Der Gesamt-Vorstand.

Hotel zur Forelle,

Blauenthal.

Dienstag, den 24. Februar, abends 7 Uhr

Feiner Fastnachtsball,

gespielt von der originellen Clown-Kapelle a. Hinterneapolien.

Glitter Betrieb.

Ergebnis lädt ein

Fritz Enders.

„Sächsischer Hof“, Wolfsgrün.

Dienstag, den 24. Februar, zur Fastnacht von abends 7 Uhr an

Tanzmusik.

Großer Fastnachtstrumme. Großartige Überraschungen.
Freundlichst lädt ein Karl Hunger.

Café Zeun

empfiehlt zur Fastnacht Pfannkuchen, Spritzkuchen, Schokoladen-
pfannkuchen mit Ananas gefüllt, Nüdlergebackenes, Sahnege-
fällttes und Eis.

Bielhaus.

Empfehlung zur Fastnacht
selbstgebackene Pfannkuchen.
Kasse in Portionen.

Freundlichst lädt ein Carl Kupfer.

Hoher Verdienst! Leichte Tätigkeit!

Neisse, Händler u. Kaufleute
zum Betrieb leichtverdaulicher und

millionenfach bewährter Hautmittel,
wie: Hirschong-Essenz, Gufalyp-

tusöl, sowie sonstiger Thüringer

Hautmittel, gesucht. Muster gegen

Einführung von Mr. A. - fr. Georg

Böhmer, Wittenwalde (Mark) 51.

Dank.

für die vielen Beweise der
Liebe und Teilnahme beim Hin-
scheiden unserer lieben Tochter

Lotte

sagen wir allen herzlichen Dank.
Gott möge allen ein reicher
Vergeltet sein.

Familie Felix Jahn
nebst Geschwistern.

Parterre,

befehlend aus 6 Zimmern neben Hin-
tergebäude, befiehend aus 4 Zimmern,
für Geschäft passend, per 1. April zu
vermieten. Gott. Parterre allein als
Wohnung. Näheres bei

Frau Clara Ludwig.

Schlachtfest.

Vorm. Weißfleisch u. frische Brat-
wurst mit Sauerkraut. Nachm.
frische Blut- und Leberwurst.

Bur Fastnacht

empfiehlt:
■ russischen Salat, warmen
Schinken u. Kartoffel-Salat.
Max Reichsner.
Telefon Nr. 230.

B. Langs Restaurant.

Fastnacht abends von 6 Uhr an
Bölschweinstuoden
mit Meerrettich u. Kloß.
Hierzu lädt freundlich ein
Bruno Lang.

frisch geröstete

Kaffees

in feinster Qualität

Kakao's

Tee's

empfiehlt Herm. Seifert, Bergstr.

Kaspar Otti,

vord. Schmiedstr. 2

Heute Dienstag:

Schlachtfest.

Vorm. Weißfleisch, später frische
Wurst mit Kraut.

Dienstag

Fastnachts-

Kuchenabend

mit verschiedenen Überr-
raschungen.

B. d. St. u. B.

Heute Dienstag (Fastnacht) nach-
mittag 5 Uhr im Bürgergarten Bei-
sammensetzung mit Frauen. Bitte
alle kommen. Der Vorstand.

Liederfranz.

Dienstag abend Singkunde.
Das Gescheinen aller Sänger ist not-
wendig.

Herze und Prostieren empfehlen als
wirklich gutes Mittel des Hutes.

Heiserkeit,

causes Hals, Erkrankung ähnlich 1 bis 2 edle
Altbuchhorster Mineral - Pastillen
(in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf.). Im Hart-
nägeln und veralteten Säulen anserdem Lös-
ung Altbuchhorster Mark Sprudel
Starkquelle (à 65 u. 85 Pf.), mit breiter Bild-
gemälden trinken. Die rein natürliche Kar-
tofler außerordentlich wohlriechend, schleimlösend,
beruhigend und gleichzeitig frühlindend. Gibt
bei Hermann Lohmann, Prostrie.

Seinste Kieler

Pöllinge u. Sprotten

ganz frisch eingetroffen.

Herm. Seifert.

10—15 Mark Nebenverdienst
für Fabrikarbeiter, Neuheitverkauf.
Ant. Schumann, Hohenstein-E. Sa

Geräumige Halbetage

für 1. April zu mieten gefügt. Off.
mit Preisangabe unter Wohnung
an die Exped. dts. Bl. erbeten.

Al. runde gold. Brosche

u. Wolfsgrünerfir. bis Nähe Postplatz
versoren. Abzug. geg. g. Belohnung.
Wo. sagt die Exped. dts. Blattes.

Grubendünger

ist unentgeltlich abzufahren
Magazinstraße 8.

Direkte Versand Chemnitzer

Möbelbezüge

Tischdecke, Postkissen, Dekoration-
stücke, Tischdecken, Läufer, Preislist.
u. Meisterfrei gewünschte Stücke.
Versand - Paul Thom Chemnitz 2.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeige-
blatt“ für den Monat März
werden in der Expedition, bei unseren
Ausdruckern, sowie bei allen Post-
amtern und Landbriefträgern ange-
nommen. Die Erledigung des Amtsbl.

Den der heutigen Num-
mer beigelegten Prospekt

der Oberschlesischen Rossmühle

u. Chemischen Fabriken A.G.,
Landwirtschaftliche Abteilung, Berlin
NW. 40 empfehlen wir besonderer
Beachtung unseres Leser.

Gestern früh 4 Uhr erlöste Gott nach langem, schweren,
in Geduld ertragenden Leid seine liebe Frau, unsere Tochter,
Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante

Marie Grimm geb. Würl

in ihrem 38. Lebensjahr.

Dies zeigt in tiefem Schmerze hierdurch an

Der tiestrauernde Gatte

Max Grimm.

Gibensbach, Mausdorf i. Böh., den 22. Febr. 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Februar, nachm.

3 Uhr vom Trauerhause, Brühl 9 aus statt.

DANK.

Allen denen, welche den Sarg unseres kleinen
Lieblings so reich mit Blumen u. Geschenken schmückten,
sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Familie Hermann Auerswald.

Hotel Reichshof.

Dienstag, zur Fastnacht:

Ausschank von echt Salvator,

hierzu echt Prager Schinken mit Kartoffel-Salat.

Oswald Gerisch.

Pfündel's Bäckerei und Conditorei

empfiehlt
Pfannkuchen, Spritzkuchen, Storchnest
Schaumbretzeln und verschiedene andere
Kaffee- und Teegebäck.

Schützenhaus.

Heute, zum Fastnachts-Dienstag, von abends 6 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

10 Uhr Kappen-Polonaise, hierauf Burkert.

Es lädt ergebnisst ein.

E. Becher.

Deutsches Haus.

Fastnachts-Dienstag von nachmittags 6 Uhr an

starkbes. Ballmusik,

von 10 Uhr an große Überraschungs-Polonaise.

Hierzu lädt freundlichst ein.

H. Sonntag.



Ihr Herz und Ihre Nerven bleiben ruhig,
wenn Sie Kathreiners Malzkaffee trinken.

Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

Druck und Verlag von Emil Hanke & Sohn in Gibensbach.